

B Ä M G E

ERWÄHNUNGEN

(1) uff blangeseidt bey dem bämge 1690 schb -

NAME	LAGE	Flur
(1) bämge	Blankscheider Feld	?

HERKOMMEN UND VERWANDTSCHAFT

mundartl. **der bâm**, das **bêmsche** = afr. **bâm**; westgerm. ***bauma-** m. Baum, Bäumchen

ERINNERUNG AN EIN BÄUMCHEN -- EIN BÄUMCHEN ERINNERT AN

Am >**Blankscheid** stand 1690 ein Bäumchen, das, längst gefällt und vergessen, dennoch in den staubigen Gemeindeakten Niederhadamars bis heute verzeichnet ist. Damals stand es an einem Ackerrain und bot sich für die Grenzbeschreibung eines Flurstückes an. Wie ein ausgeackter Grenzstein kann es uns nicht mehr sagen, an welchem Acker, an welcher Flurgrenze es einst gestanden hat. Es blieb als Erinnerung nur der Eintrag im Schatzbuch von 1690 **uff blangeseidt bey dem bämge** = oberhalb des Blankscheids bei dem Bäumchen.

Und dennoch, etwas hat uns der Flurname überliefert, das kostbarer ist als mancher archäologische Fund: In unserem Platt, das für Baum **bâm** und für Bäumchen **bêmsche** hat, blieb eine Erinnerung erhalten, die über die Geschichte unserer Heimat wichtige Aussagen enthält – nämlich in dem, wie das Wort **bämge** entstand.

Unser **bâm** ist der westgermanischen Wurzel ***bauma-** m. = Baum, Balken entsprungen, ebenso wie as. **bôm** und ahd. **boum**. Es ist **altfränkisch** und bezeugt, dass das später wie das Altsächsische im (Mittel-)Niederdeutschen aufgegangene Altfränkische hier einst gesprochen wurde. Doch wann?

Wie ich im Zusammenhang mit dem Namen **Dietkirchen** klären konnte, ist ab 650 n. Chr. hier mit erheblichem Einfluss der Ribwarischen Franken zu rechnen, also mit Franken aus dem Kölner Raum und vom Niederrhein her.

Nun zur Verkleinerungsform des Flurnamens **bämge**. Das Germanische (Gotische) des 4. Jhs. kannte drei Verkleinerungs-Endungen:

1. -ilo , -ula (barnilo – Söhnlein; wulfila – Wölflein, magula - Knäblein)
2. -ika (gibika – der kleine Gibich; ähnlich ahd. fulliha – Füllchen)
3. -ina (gaitein – die kleine Geis, das Böcklein)

Die Sprachwissenschaft nimmt nun an, dass sich aus der Kombination von 1. und 3. die

heutige Verkleinerungsendung **-lein**, aus der Kombination von 2. und 3. die heutige Endung **-chen** entwickelte. Neben *fullihha* trat so *fullichîn*.

Afr. **bâm** kann schon im 9. Jh. eine Verkleinerung zu **bâmika** bekommen haben; ob unser **bamika** die übliche Kombination mit **-ina** zu **bâmikina** > **bâmiken** und dann weiter die mitteldeutsche Aufweichung zu **bâmichen** und weiter die Lautverschiebung zu **bämchen** mitmachte, wage ich jedoch zu bezweifeln. Ich vermute eine frühere Umlautung von **bâmika** über **bêmeke** zu **bêmeche** und **bêmche** – da in der hiesigen Mundart den Verkleinerungssuffixen grundsätzlich alle Endungs-n fehlen.

Gerade dass afr. **bâm** einen sehr altertümlichen Wortzustand darstellt, legt nahe, dass hier die im Altsächsischen vor der Umlautung einsetzende Kombination mit **-in-** ausfiel, und man erst an der folgenden mitteldeutschen Aufweichung von *k* zu *ch* und den weiteren Entwicklungen wieder teilnahm. Welche historischen Gründe dafür verantwortlich waren, wäre sicher eine gesonderte Untersuchung wert.

LITERATUR

[DW]I, 1188 BAUM

[EWB](24) 97 Baum; 170 -chen; 569 -lein

[EWD]107 Baum; 192 -chen; 788 -lein

[MHG]9,1 ndrfrk.-kin; 41 Umlaut; 73 A1 -lin; 59,1 -în